

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Eine Internationale Koproduktion aus der Serie: Soziale Sicherheit

Musik

Eine Nähmaschine läuft

Laxmi Sapkota:

Ich habe schreckliche Verbrennungen erlitten, vor vier Jahren, als mein Herd beim Kochen explodierte. Niemand hat mir geholfen. Erst hier, bei Shanti, habe ich die notwendige Behandlung bekommen. Nach vier Monaten ging es mir besser und ich begann, bei Shanti zu arbeiten. Jetzt verdiene ich Geld und kann für meine Familie sorgen.

Musik

Sprecherin:

Trotz der Brandnarben, die sie immer an den tragischen Unfall erinnern werden, vermittelt Laxmi Sapkota meinen nepalesischen Radiokollegen und mir, der deutschen Journalistin, einen zufriedenen Eindruck.

Für die lebensfrohe Frau war es Glück im Unglück, bei Shanti Sewa Griha aufgenommen zu werden.

In der Klinik mit integriertem Rehabilitationszentrum ist sie nicht nur kostenlos behandelt worden. Ihr wurde auch Zeit für Erholung gegeben und für das Erlernen des Schneiderhandwerks in einer der Ausbildungswerkstätten der Einrichtung. Shanti Sewa Griha ist eine überwiegend spendenfinanzierte Nicht-Regierungs-Organisation im Osten von Kathmandu, die sich dort um gesellschaftlich Ausgegrenzte kümmert.

Zu Shanti kommen Menschen, die an Lepra leiden, Arme, Kranke, Behinderte und Waisen.

Krishna Gurung, Verwaltungsleiter bei Shanti, erinnert sich an die Anfänge:

Krishna Gurung:

Shanti wurde 1992 mit dem Ziel gegründet, Leprakranken zu helfen. Selbst nach teuren Operationen und medizinischer Behandlung behalten die Betroffenen sichtbare Missbildungen zurück. Also werden sie weiter als ansteckende Kranke angesehen und gesellschaftlich stigmatisiert.

Die meisten Patienten waren Bettler. Wir holten sie nach Shanti, um ihnen einen Platz zu bieten, wo sie akzeptiert sind und lernen produktiv und kreativ zu arbeiten.

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Eine Motorsäge läuft, Geschirr klappert

Sprecherin:

Bei Shanti Sewa Griha kommt die Behandlung und Pflege der Kranken an erster Stelle.

44 Betten stehen stationär zur Verfügung.

Sobald ein Patient genesen ist, wird ihm seinen Fähigkeiten entsprechend Arbeit angeboten oder aber die Möglichkeit einer Ausbildung. Hier gibt es Werkstätten für Schreinerarbeiten, für Textilarbeiten und für Kunsthandwerk, das im eigenen Laden verkauft wird.

Helfende Hände werden aber auch für die rund 100 Hilfebedürftigen benötigt, die täglich die Ambulanz aufsuchen, oder in der Armenküche, die pro Tag 1200 Mahlzeiten ausgibt.

Arbeit ist wichtig, um Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu erlangen. Diese Erfahrung hat auch Bindeshor Thakur gemacht. Er hat sich als Bettler durchgeschlagen, bevor er als erster Lepra-Patient zu Shanti kam.

Bindeshor Thakur:

Es war schrecklich, als ich noch ausgegrenzt wurde. Jetzt ist es besser, ich werde akzeptiert und meine Arbeit wird geschätzt.

Ich habe sogar geheiratet in Shanti Sewa Griha und habe zwei Töchter und einen Sohn.

Ich lebe hier, aber manchmal gehe ich in meine alte Heimat Sarlahi.

Die Leute dort mögen mich.

Als ich noch Lepra hatte, gaben sie mir Essen auf einem Bananenblatt. Sie haben mir gesagt, ich solle wegbleiben und sie bloß nicht berühren.

Heute bieten sie mir das Essen in einer Schale an und die Milch im Glas. Jetzt respektieren sie mich. Shanti hat das möglich gemacht!"

Musik

Sprecherin:

In einem Land, das wie Nepal zu den ärmsten der Welt gehört, kann eine Einrichtung wie Shanti Sewa Griha nicht Allen helfen.

Lange fielen die Mittellosen durch alle sozialen Netze, war ihnen selbst der Zugang zu einfachster medizinischer Versorgung verwehrt. Die Probleme der Armut wurden sowohl unter der absoluten Monarchie bis zu Beginn der 90er Jahre übersehen, wie unter den nachfolgenden instabilen demokratischen Regierungen.

Erst die Sieben Parteien Allianz mit Beteiligung der Maoistischen Partei, stellte sich jüngst als Interimsregierung offensiv diesem Problem.

Am 14. Januar 2008 wandte sich das Ministerium für Gesundheit und Bevölkerung an die Öffentlichkeit, um mit sofortiger Wirkung eine Bestimmung der Regierung bekannt zu geben.

Dr. Govinda Prasad Ojha, Leiter der Ministerialabteilung für Gesundheitsfürsorge zu den Maßnahmen:

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Dr. Govinda Prasad Ohja:

Fast ein Drittel der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze. Dementsprechend sind viele Menschen von der Gesundheitsversorgung ausgeschlossen.

Viele der Ärmsten, aber auch etliche Behinderte und sehr alte Menschen können hierfür nichts bezahlen.

Ziel der Regierung ist es daher, jedem Bürger Zugang zu den Gesundheitseinrichtungen zu ermöglichen.

Deshalb wurde beschlossen, die Leistungen der Gesundheitsstationen landesweit kostenfrei anzubieten.

Sprecherin:

Diese Gesundheitsstationen sind die ersten Anlaufstellen für grundlegende medizinische Versorgung, erklären mir meine Kollegen.

In ganz Nepal gibt es rund 3700 Gesundheitsstationen. 700 davon liegen in relativ dicht besiedelten, erschlossenen Gebieten.

3000 kleinere hingegen befinden sich in abgelegenen Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte und fehlender Infrastruktur.

Automotor, Zuschlagen von Autotüren

Sprecherin:

Wir wollen wissen, ob das kostenlose Gesundheitsprogramm der Regierung dort Wirkung zeigt.

Deshalb machen wir uns auf den Weg zur Gesundheitsstation von Tikathali, einem dörflichen Gemeindedistrikt, eine halbe Autostunde entfernt von Kathmandu.

Noch weit vor dem Dorf hält unser Taxi an, - ab hier müssen wir laufen.

Schritte, Rauschen eines Flusses

Sprecherin:

Das ist also gemeint, wenn von fehlender Infrastruktur die Rede ist.

Klar, die Gesundheitsstation ist ja abgelegen, - ohne Zugang über befestigte Strassen.

Die Mittagssonne brennt auf uns herunter, unsere aufgespannten Schirme schützen uns nur vor der Sonne, nicht aber vor der sengenden Hitze.

Ich mag mir nicht vorstellen, wie ein kranker Mensch den halbstündigen Fußmarsch aushalten kann.

Die Hälfte der Strecke haben wir zurückgelegt, als wir am Fluss Karmanasha ankommen. Frauen und Männer waschen ihre Kleidung und legen sie zum trocknen ans Ufer.

Was unternehmen diese Menschen im Krankheitsfall und was wissen sie von den neuen Gesundheitsbestimmungen der Regierung?

Rajendra K.C. :

Wenn ich krank bin, gehe ich zur Gesundheitsstation oder ins nächste Krankenhaus. Von kostenloser Gesundheitsversorgung weiß ich aber nichts.

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Tara Silwal:

Ich gehe zur Gesundheitsstation oder zum nächsten Arzt, wenn ich Verhütungsmittel brauche. Mein Mann entscheidet, wo ich am besten versorgt werde.

Urmila Maharjan:

Wenn es mir schlecht geht, gehe ich zur Gesundheitsstation, wenn ich sehr krank bin, ins Krankenhaus.

Über die kostenlose Gesundheitsfürsorge weiß ich Bescheid, aber ich habe sie nie in Anspruch genommen. Da gibt es nur wenige Medikamente und nie die, die ich brauche. Das Krankenhaus versorgt uns besser, also gehe ich da hin.

Sprecherin:

Wer es sich also leisten kann, wählt seine Behandlung nach individuellen Bedürfnissen.

Wer sich dies nicht leisten kann, muss sich damit abfinden, dass es in den Gesundheitsstationen keinen Arzt gibt. Hier behandelt überwiegend medizinisches Hilfspersonal, wie Krankenschwestern, Schwesternhelferinnen, kommunale medizinische Assistenten oder freiwillige Gesundheitshelferinnen der dörflichen Gemeinde.

Bishnu Thapa:

Seit die medizinische Grundversorgung hier kostenlos angeboten wird, haben wir mehr Patienten.

Die Menschen hier in der Gegend kommen überwiegend zuerst zu uns, weil das Krankenhaus so weit weg ist.

Sprecherin:

Bishnu Thapa. Sie arbeitet als Kommunale Medizinische Assistentin in Tikathali.

Bishnu Thapa:

In Tikathali hat fast jeder von der kostenlosen medizinischen Grundversorgung gehört.

Aber es gab auch Missverständnisse, denn die Regierung hatte ihre Pläne schon im vergangenen Dezember angekündigt, und so dachten viele, dass sie die kostenlosen Leistungen bereits ab diesem Zeitpunkt beanspruchen könnten.

Und auch bezüglich der Medikamente gab es Unklarheiten. In den abgelegenen Gesundheitsstationen hat die Regierung die Anzahl der kostenfreien Medikamente auf 22 beschränkt. Viele Patienten wussten das nicht. Also haben sie sich beschwert, wenn sie andere Medikamente brauchten und diese bezahlen mussten.

Sprecherin:

Indira Maharjan, Laxmi Pudasaini und Tulimaiya Kunwar sind drei der Patientinnen die heute die Gesundheitsstation aufsuchen.

Indira Maharjan:

Ich komme aus Tikathali und bin hier schon als Baby behandelt worden. Ich brauche Verhütungsmittel, und die bekomme ich hier umsonst.

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Außerdem: die Leute die hier in der -Gesundheitsstation arbeiten, gehören für mich zur Familie.

Tulimaiya Kunwar:

Ich habe Asthma und komme regelmäßig hier her, um meine Medizin abzuholen.

Laxmi Pudasaini:

Ich bin hier, weil ich Magenschmerzen habe. Dafür ist die Gesundheitsstation eine gute Anlaufstelle, - für ernste Erkrankungen eher nicht!
Aber hier bekomme ich meine Medikamente umsonst. Ich bin mit den angebotenen Leistungen zufrieden.

Stimmen im Hintergrund

Sprecherin:

Wir schauen uns in der stationseigenen Apotheke um und entdecken unterschiedliche Impfstoffe, Antibiotika, Mittel gegen Infektionen, gegen Malaria, Schmerzen, Herzleiden, Atemwegserkrankungen und Verhütungsmittel.
Immerhin: 22 Medikamente stehen hier zur Verfügung.
Das kostenlose Gesundheitsprogramm der Regierung scheint den Bedürfnissen vieler Kranker zu entsprechen, trotz einiger Skepsis.

Musik

Sprecherin:

In den Krankenhäusern ist die Behandlung nicht umsonst – jedenfalls nicht für alle. Ausschließlich Arme, Menschen mit Behinderungen, ältere Mitbürger und die freiwilligen Gesundheitshelferinnen haben einen Anspruch auf kostenfreie Behandlung.
Allerdings ist es für Kranke oder Verletzte nicht immer einfach, ein Krankenhaus zu erreichen, besonders dann nicht, wenn sie in einem abgelegenen Gebiet leben, wie Gimdi. Dabei liegt diese Region nur ca. 30 Kilometer südlich von Kathmandu.
Mahesh Bhattarai kommt aus Gimdi. Gespannt hören wir dem jungen Kommunalen Medizinischen Assistenten zu.

Mahesh Bhattarai:

Zu uns kommen auch sehr kranke Menschen. Wenn sie ins Krankenhaus müssen, kann es bis zu sieben Tage dauern, bis sie den Weg dorthin zurückgelegt haben. Es gibt in Gimdi weder Transportmittel noch eine Infrastruktur.
Deswegen sterben auch einige der Patienten.
Wegen der fehlenden Infrastruktur erhalten wir auch den Nachschub an Medikamenten oft erst mit Verspätung und die Kranken müssen darauf warten.
Das wird langsam besser; aber:
Für die ernsthaft Erkrankten bleibt es schwer, aus diesem abgelegenen Gebiet ins Krankenhaus zu kommen.

Musik

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Sprecherin:

Trotz aller guten Vorsätze: das kostenlose Gesundheitsprogramm birgt noch einige Probleme. Deshalb füllen alle Gesundheitsstationen regelmäßig Kontrolllisten aus, um Fehler aufzudecken und auszuräumen.

Schließlich will die nepalesische Regierung sichergehen, dass die von ihr eingesetzten rund 950 Millionen Rupien, umgerechnet etwa neun Millionen Euro, gut investiert sind.

Musik, Stimmen im Hintergrund

Sprecherin:

Die Bevölkerung von Nepal musste sich lange gedulden, bevor der kostenlose Zugang zur gesundheitlichen Basisversorgung überhaupt angeboten wurde.

So, wie die Gründer von Shanti Sewa Griha, haben deshalb auch andere einfallsreiche Menschen soziale Gesundheitsprojekte gestartet.

Eines davon lernen wir in Tikathali kennen. 25 Frauen haben hier eine Gesundheits-Kooperative ins Leben gerufen, die für ihre Mitglieder Krankenversicherungen abschließt.

Nirmala Rana Magar, die Präsidentin von „Tikathalis Frauen Gesundheits-Kooperative“ betreibt die lokale Apotheke der Organisation. Sie ist aber auch für die Anwerbung neuer Mitglieder zuständig.

Erstaunlicherweise hat der Fluss Kamanasha, der sich durch Tikathali schlängelt, Einfluss auf die Mitgliedschaften.

Nirmala Rana Magar

Der Fluss fließt zwischen der Kooperative und der Gesundheitsstation hier. Bei Hochwasser wird der Kamanasha unpassierbar. Deshalb kommen die meisten Mitglieder von der Seite des Ufers, auf der unsere Apotheke liegt.

Die Mitgliedschaft kostet nur wenige Rupien. Dafür erhalten die Mitglieder eine Krankenversicherung, die Arzttermine abdeckt und eine Preisminderung von fünf Prozent auf Medikamente garantiert.

Wenn ein Patient in das Krankenhaus eingewiesen wird, mit dem wir zusammen arbeiten, trägt die Versicherung 50 Prozent der Kosten für Behandlungen, Operationen und Laboruntersuchungen.

Seit die lokale Gesundheitsstation ihre Leistungen kostenlos anbietet, haben wir leider keine neuen Mitglieder mehr gewinnen können.

Sprecherin:

Aber Nirmala Rana Magar lässt sich nicht entmutigen. Sie weiß, dass die Kooperative der Dorfgemeinschaft viel zu bieten hat und verfolgt bereits neue Projekte.

Nirmala Rana Magar:

Wir wollen an allen neun Schulen in Tikathali Gesundheitskurse für Lehrer anbieten. Die Finanzierung ist leider noch ein Problem und ich bin noch auf der Suche nach

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Spendern. In jedem Fall werde ich aber alle Schulen schon einmal mit einem Erste-Hilfe-Kasten ausstatten.

Sprecherin:

In Nepal gibt es nicht nur nationale Einrichtungen, die sich dem Thema Gesundheit widmen.

Neben den Gesundheitstationen der Regierung, neben Shanti Sewa Griha und der Frauen Gesundheits-Kooperative in Tikathali gibt es auch unzählige internationale Nicht-Regierungs-Organisationen, die in diesem Sektor arbeiten.

Ausschnitt Radio-Sendung

Sprecherin:

Equal Access in Lalitpur ist eine davon.

Equal Access entwickelte sich aus einem Projekt des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen. Als „Digitale Rundfunk Initiative“ nutzt die Organisation das Radio. Sie bringt ihren rund neun Millionen Hörern Informationen nahe, die unmittelbar deren Leben betreffen und deren Denken und Handeln beeinflussen sollen.

Nirmal Rijal, der Geschäftsführer von Equal Access, erklärt uns, was das bedeutet.

Nirmal Rijal:

Unsere Programme beschäftigen sich überwiegend mit Themen wie Soziale Sicherheit oder Zugang zu Gesundheit und Bildung. In einigen Programmen thematisieren wir den Zugang zu Gesundheit besonders in Bezug auf Sexualität und Fortpflanzung, aber auch in Bezug auf HIV.

Ein Programm heißt in Nepali „Saathi sanga manka kura“ und bedeutet „Plaudern mit meinem besten Freund“. Es richtet sich an junge Leute und liefert Informationen rund um HIV und AIDS.

Sprecherin:

Das ist eine gut Sache, - da sind wir uns einig, meine Kollegen und ich.

Aber wir wollen von Nirmal Rijal auch wissen, ob die Hörer denn tatsächlich ihr Verhalten ändern und wie das ermittelt werden kann.

Allein mit der Auswertung von Hörerpost ist das wohl kaum möglich.

Nirmal Rijal:

Wir beginnen gerade mit einem Projekt das nennt sich „Nutzung von Kommunikation für sozialen Wandel“. Wir haben Forscher ausgebildet und in die Gemeinden geschickt. Diese Forscher senden uns regelmäßig Informationen darüber, welche Auswirkungen unsere Programme dort haben. Wir arbeiten also durchaus mit innovativen Methoden.

Musik

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Sprecherin:

Die Einrichtungen und Projekte rund um das Thema Gesundheitsfürsorge haben enorme positive Auswirkungen und müssen - so finden wir – unbedingt weiter geführt werden; zumal die Regierung mit Sicherheit noch einige Zeit benötigt, die Visionen umzusetzen, die das Gesundheitsministerium auf seiner Homepage verkündet:

Musik

Sprecher:

Die Regierung von Nepal, das Ministerium für Gesundheit und Bevölkerung sind bestrebt ein Gesundheitssystem mit gleichberechtigtem Zugang zu qualitativer Gesundheitsfürsorge zu etablieren, gekennzeichnet durch Eigenständigkeit, umfassende Teilhabe, Dezentralisierung und Geschlechtergerechtigkeit.

Sprecherin:

Die Entscheidung, die Leistungen der Gesundheitsstationen landesweit kostenfrei anzubieten, ist ein Einstieg, ein erster Schritt.
Noch läuft nicht alles reibungslos, noch steckt die Initiative der Regierung in der Erprobungsphase. Außerdem werden die Menschen in Nepal von einem historischen Wandel bewegt: Nach 240 Jahren ist Nepal kein Königreich mehr. Nach Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung wurde das Ende der Monarchie bekannt gegeben und offiziell die föderale demokratische Republik ausgerufen.
Es ist also davon auszugehen, dass es noch einige Zeit dauern wird, bis neue und umfassende Gesetze von der jungen Republik erlassen werden – auch im Gesundheitswesen.
In einer Angelegenheit besteht aber schon jetzt Einvernehmen:
7, 2 Prozent des Jahresbudgets sollen in den Gesundheitssektor investiert werden. Damit hat Nepal Ausgaben eingeplant, die im südasiatischen Vergleich weit vorne liegen.
Ob Nepal letztlich zu einem System findet, dass kostenlose Gesundheitsfürsorge zum Geburtsrecht aller Bürger erklärt, bleibt noch offen.
In der Zwischenzeit werden Organisationen wie Shanti Sewa Griha, Tikathalis Frauen Gesundheits-Kooperative und Equal Access ihre notwendige Arbeit fortsetzen und ihren jeweils individuellen Zugang zu Gesundheitsfürsorge - als wohl wichtigstem Element sozialer Sicherheit - weiter anbieten.

Musik

Gesundheitsfürsorge in Nepal: Hoffnung für die Armen

Eine Koproduktion von Radio Nepal, Radio Sagarmatha und Radio Deutsche Welle

Autoren: Sabitri K.C., Rajan Karki, Samjhana Maharjan und Beatrix Beuthner

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Zuzana Lauch